

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verlagspreis: Redaktion Nr. 13 507, Expedition Nr. 13 508, Verlag Nr. 13 508. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Bezugspreis: Im Dresdner Verlagsamt monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. ...

## Die Ereignisse in Italien.

Ein Ministerium Salandra oder Marcora? — Fortdauer der Ausschreitungen gegen Deutsche in England. — Haldane kündigt die allgemeine Wehrpflicht an. — Die neuen Riesenverluste der Engländer an den Dardanellen.

### Ein Bericht der Obersten Heeresleitung

In die 4 Uhr nachmittags heute nicht eingetroffen. Zu der Besinnung des Tages nicht länger hinausgeschoben werden kann, so wird, falls ein amtlicher Bericht später noch ausgeben werden sollte, das Telegramm nur in einem Teile der heutigen Ausgabe erscheinen können.

Dresden, 15. Mai.

Redaktion der Dresdner Neuesten Nachrichten.

### Die Vöbelherrschaft in England.

Wenn den Engländern auf den europäischen Schlachtfeldern jeder Sieg verlagert blieb, so entschädigen sie sich nunmehr an dem in England zurückgebliebenen Deutschen. Es sind jedenfalls leichte Siege, die sie über friedliche Bürger erringen! Die Ausschreitungen gegen die Deutschen in den englischen Städten sind immer noch im Wachsen begriffen und nehmen einen aufsehenerregenden Charakter an. Die Ausschreitungen im Unterhause sind die dort abgegebenen Erklärungen sind nicht geeignet, den englischen Streikende abzukühlen; im Gegenteil, sie wirken wie Öl auf Feuer.

um die Erregung der Menge zu schüren. Wahrscheinlich wollen sie auf diese Weise die Handhabe für die Bekämpfung oder Enttarnung sämtlicher Deutschen in England gewinnen. Das bedenklichste ist die englische „Mutterkultur“ — Wir erwidern die nachstehenden Telegramme:

Genä, 15. Mai. Obwohl die englische Regierung völlig Kenntnis hat von der Verharmlosung der durch Feindesartikel ausgelegten Volksstimmen gegen die in England anwesenden Deutschen und trotz verschiedener Hinweise einzelner Blätter, die das Vordringen der Ausschreitungen gegen harmlose Angehörige feindlicher Staaten eindämmen, ist es erneut zu immer allgemeiner werdenden Unruhen des Vöbels gegen die Deutschen gekommen. Mehrere 100 Geschäftshäuser, von denen man wußte, daß sie sich im Besitze von Deutschen befinden, wurden überfallen. Manche Deutsche hatten an den geschlossenen Fenstern eine Inschrift angebracht, daß sie eingeschüchtert seien, doch nichts vermag die entsetzliche Wut des Vöbels zu dämpfen oder einzubändigen. In Hunderten durchdrang die Volksmenge den Vollstreckungsartikel, versah mit Steinen die Fensterscheiben und drang gewalttätig in die Häuser der Deutschen ein. Drinnen kauften sie wie die Beffenen, alles wurde kurz und klein geschlagen. Die Treppen wurden zertrümmert, Speicher und Wände seien der Vernichtungswert anheim. In den Vorstädten erließen der Vöbel gleich mit Steinen andgerichtet auf der Straße. Mehrere die Polizei, die man an die Fenster anlegte, hing man in die Häuser ein. Spiegel, Klaviers und andre Waren, selbst ganze Wohnungeinrichtungen wurden mit Stein und Stein beschleudert, ehe noch die Polizei auf dem Schauplatz der Tat ankamte.

London, 15. Mai. In London wurden gestern in mehreren Vierteln die Angriffe gegen die Deutschen erneuert, auch Wägen wurden zertrümmert. In Chelsea wurden Deutsche von einer heulenden Menge durch die Straßen verfolgt und mit Steinen beworfen. Die Verfolgung ging in einigen Fällen mehrere englische Meilen weit. Mehrere beteiligten sich viele Frauen daran. Mehrere Frauen und Männer wurden dem Polizeigericht vorgeführt. Auch in mehreren Orten von Essex fanden erste Ausschreitungen statt. Bei den deutschfeindlichen Ausschreitungen in Johannesburg in Südafrika wurden die Lagerhäuser der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Brand gesetzt.

Im „Daily Telegraph“ wird die Photographie einer Plünderungsszene in London abgedruckt. Man sieht auf dem Bild eine dicke Menschenmenge vor dem Jigarengeschäft A. Schönfeld stehen. Aus dem ersten Stockwerk des Hauses wird ein Rußbett hinabgeschleudert. Zwei weiblichen Schwestern zuzugun.

### Die Behandlung der feindlichen Staatsangehörigen in England.

London, 15. Mai.

Im Unterhause wurde der Premierminister Asquith in seiner bereits gemeldeten Erklärung noch mit: Alle männlichen Staatsangehörigen feindlicher Völker im Alter von 17 bis 55 Jahren sollten interniert werden, außer in den Fällen, wo eine noch zu ernennende Kommission mit zureichlichen Befugnissen eine Ausnahme beschließen würde. Frauen und Kinder sollten nach ihrem Heimatlande geschickt werden, wobei aber ebenfalls Ausnahmen Platz greifen könnten. Naturalisierteren sollte die Freiheit gelassen werden, außer in den Fällen, wo Grund zu Verdacht vorliegt. Bonar Law verurteilte die Ausschreitungen gegen die feindlichen Staatsangehörigen. Er wolle aber sagen, daß er nicht bedauere, daraus zu ersehen, wie die Volkstimme sei. Der Nation ist es sehr klar, so sehr Bonar Law fort, daß dies nicht ein Krieg zwischen den Armeen, sondern ein Krieg zwischen den Nationen ist. Die Ausschreitungen waren in jeder Hinsicht beklagenswert. Das beste Mittel, sie zu beenden, ist der letzte Plan der Regierung.

Der Liberale Liverpooler Member Holt sagte: Die Internierung von Personen in so großer Zahl würde die Regierung zwei bis drei Millionen Pfund Sterling im Jahre kosten. Die Verurteilung der Vögel würde Arbeit und Material andern Sweden ermöglichen. Die Behandlung von Schiffen für die Internierung wäre eine katastrophale Verschwendung. Küsten dem brauche man die Arbeitsleistung der Vögel, die interniert werden sollten. Der Unionist Johnson Dick sagte: Die Regierung habe dem Vöbel zugegeben, was sie dem Parlament nicht zugestanden hätte, nämlich die Behandlung der Ausländer in eigene Hand zu nehmen. Er verurteilt dies. Aber die Verantwortung trage die Regierung, welche die im Unterhause vorgebrachten Warnungen nicht beachtet hätte. Der Unionist Warham forderte, daß Männer deutscher Abstammung nicht Mitglieder des Parlaments oder des Geheimen Staatsrats sein dürften. Die Regierung habe die neuen Schritte wahrscheinlich gegen ihr eigenes Urteil unternommen, weil die öffentliche Meinung sie dazu gezwungen habe. Aber die neuen Maßnahmen würden die öffentliche Meinung nicht beirren. Der Member teilte mit, seine Arbeiter verlangten die Entlassung eines Deutschen, der seit 10 Jahren naturalisierter sei und drei Söhne in der englischen Armee habe.

Der Premierminister Asquith sagte, sein Vortritt könne sich etwas ungewöhnlich und schmerzhaft für sie vorstellen, als die Ausschreitungen und Plünderungen der letzten Tage. Der Arbeitervertreter Crooks rief dagegen, einige Zeitungen hätten das Volk dazu angereizt. Asquith erwiderte: Um so schmerzlicher ist es für die Zeitungen, einen entsetzlichen Ausbruch der Wut hervorzurufen. Den dafür Verantwortlichen gerichte das zur denkbaren höchsten Nachsicht. Die neuen Maßnahmen werden uns vor der Möglichkeit einer gefährlichen Fälschung feindlicher Ausländer schützen und zugleich die Wohlfahrt geben, Ungerechtigkeiten und Ungenauigkeiten und harmlosen Personen abzumenden.

### Die Verhaftung der feindlichen Militärpflichtigen.

London, 15. Mai.

Der Polizeichef erließ gestern den Befehl, alle feindlichen Ausländer im militärpflichtigen Alter zu verhaften.

### England und die allgemeine Wehrpflicht.

Während des Krieges wurde wiederholt gemeldet, in England beschließen man sich ernstlich mit der Frage, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Von der Regierung wurden diese Nachrichten schließlich dadurch demontiert, daß man verkündete, die Anwendung von Truppenkontingenten müsse auf ein gewisses Maß beschränkt bleiben. Jetzt kommt die folgende Nachricht:

Christiania, 15. Mai. „Menschen“ meldet aus London: Der Lordkanzler Salandra sagte gestern im Oberhause, die Regierung werde sehr wahrscheinlich schon in der nächsten Zukunft die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vorschlagen. Lord Salandra erklärte, die bedeutungsvolle Mitteilung des Lordkanzlers werde die größte Wichtigkeit in der konservativen Partei hervorrufen.

Die Mitteilung Lord Salandra verdient die höchste Beachtung. Bekanntlich ist Salandra vor seinem Eintritt ins Oberhaus längere Jahre Kriegsminister gewesen, wichtiger aber ist noch, daß er der liberalen Partei angehört, die bisher die schärfste Gegnerin der Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht in England war. Die Mitteilung Salandra zeigt jedenfalls, daß England sich in einer sehr ernstlichen Lage befindet.

### Der glückliche Verlauf der furchtbaren Dardanellenkämpfe.

Lieber die drei Wochen Tag und Nacht ununterbrochen anhaltenden Kämpfe um die Dardanellen liegen nun von verschiedenen Seiten Schilderungen durch Augenzeugen vor, die darin einig sind, daß die Verbündeten ungeheure Verluste an Mann und Material erlitten und so gut wie gar keinen dauernden Erfolg errungen haben. Sechzehn Tage und Nächte hielt das feindliche Bombardement ohne Unterbrechung an, es wurden

täglich 50000 bis 60000 Schiffe

auf mehr schweren Geschützen abgegeben. Die Kosten dieses Bombardements sollen etwa 20 Millionen pro Tag betragen, das Landungsheer selber belief sich auf rund 100000 Mann — und all dies in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Zusammenstöße von See- und Landmacht vermochte es nicht, den Verstoß des osmanischen Heeres zu brechen oder irgendeinen nennenswerten Vorteil zu erlangen. Wir bringen nachfolgend eine weitere Schilderung dieser ungeheuren Kämpfe:

Berlin, 15. Mai. Ein Sonderberichtserstatte an den Dardanellen meldet aus Mailand: Schaeffer, als erwartet, haben die Dinge auf Gallipoli trotz des 100000 Mann starken Landungsheeres und der Unterstützung durch die Schiffsflotte für die Türken eine glückliche Wende genommen, daß die Lage der Verbündeten wenig aussichtsreich geworden und deren Verzeilung von der Gallsinsel nur noch eine Frage von Tagen ist. In drei nächsten Besprechungsinstanzen auf die englische Stellung bei Ari Burna haben die Verbündeten, meist australischer, kanadischer und niederwertige Truppen, furchtbar gelitten.

Eine ganze Division ist niedergemacht worden,

und der linke Flügel wurde bis auf 400 Meter ins Meer gedrängt. Der Rest steht auf den letzten Zeilen ins Meer abtauchender Höhen, vollkommener Verwüstung ausgesetzt. Die Lage der Landungsstrassen ist dadurch erschwert, daß es den Türken gelungen ist, ihre Artillerie, die bereits den Landungsplatz zusammengehauen hat, in Stellung zu bringen. Bei Seddul-Bahr, der relativ besten Stellung der Verbündeten, die hier von drei Seiten durch Schiffsflotten unterstellt werden konnte, gelang es der türkischen Artillerie, erst den Angriff zum Stehen zu bringen und dann die Verbündeten in die Flucht zu schlagen. Auch bei Seddul-Bahr ist die Stellung der Verbündeten unhaltbar geworden.

Ihre Verluste werden auf mindestens 20000 Mann geschätzt. Vor Ari Burna liegen noch Tausende ungraben. Im ganzen dürften auf Gallipoli noch etwa 40000 Verbündete stehen. Sie haben viele Maschinengewehre und sonstiges Kriegsmaterial verloren. Die Türken schlagen sich vorzüglich und hängen sich mit geschlossener Wut an den Feind. Die Instandhaltung von Mailand kennzeichnet sich als ein hundertfacher Arbeit, durch den militärischen Erfolg wurde. Die ganze Stadt ist verunreinigt. Beim Brand des Krankenhauses hätten 20 verwundete Türken und drei Engländer das Leben ein. Auch in den Kämpfen auf Gallipoli verwendeten die Verbündeten Dampfbomben. Im Zeit des Kampfes kommandiert wurden solche Angela Aderbrachte, so daß sich der Berichtshalter persönlich davon überzeugen konnte.

Die Churchill es im Unterhause selber zugab, hat England vor den Dardanellen durch zwei Panzerkreuzer und fünf Minenschiffe verloren, und von der Besatzung des zuletzt untergegangenen „Goliath“ konnten nur 30 Offiziere und 100 Mann gerettet werden, so daß etwa 6000 Mann und 2000 Offiziere ungenutzt sind. Dies mag seinen erwartenden Einbruch in London machen. Aber auch die Unzufriedenheit unter den Engländern über die Lage in Mailand. So herrscht noch einer Meldung aus Venedig, harz.

Wichtigmachung unter den französischen Truppen, die ganz erschöpft sind. Um deren gestuente Moral zu heben, wird ihre Befehlung von Tenedos und Lemnos als Sieg über die Türken dargestellt. Nachdem alles Werben um die Hilfe von Portugiesen, Griechen, Bulgaren und Italienern scheitern völlig verlagte, greift man nun, mit einer Somit sondergleichen, auf jenes Volk zurück, das man von Anfang an dem feindlichen Verdorben geachtet: wie aus Holland gemeldet wird, soll

### ein belgisches Expeditionskorps gegen die Dardanellen

gesendet werden: \* Amsterdam, 15. Mai. Die „Lijp“ meldet, daß nun auch ein belgisches Expeditionskorps gegen die Dardanellen ausgesendet werden soll. Die Engländer und Franzosen, die erst die Fortugelen und dann die Griechen veranlassen wollten, ihnen die Kolonien aus dem Dardanellenseer zu holen, haben jetzt für die kommenden Belgier die schöne Formel eines modernen Kreuzes gefunden.

Dieser „moderne Kreuzer“ geht so richtig zum Englischen aus; auch ist es nicht das erstmal, daß man diesen Ausdruck gebraucht, wenn es sich darum handelt, das offene oder heimliche Wahlen gegen die Türkei mit einem schamhaften Mantelchen zu verhängen und sich zugleich die Symphonien in der Deimat noch sehr mächtigen Waffen zu erringen, denen die Jubelstimm des Muselmannes gegenüber der frommen Entschlossenheit von jeder ein Vergernis war. Es aber dieser Zeit auf den Belgier wirken wird, darf bezweifelt werden.

### Die italienische Kabinettstürze.

Die Kabinettstürze in Italien hat den Kriegstreibern neuen Stoff gegeben, um gegen die Verbündeten, die in der Entschlossenung eines sinnlosen Krieges nicht das geringste Teil ihrer Vaterländer sehen, im maßloser Weise zu hetzen. Wie aus Chiasso berichtet wird, wußte die Erregung in den italienischen Städten zusehends. Schon am Mittwoch und Donnerstag wurden

revolutionäre Rufe bei vielen Kundgebungen laut. So in Parma, Bologna und Venedig. Die Straßenkundgebungen nehmen einen Umfang an, wie sie bisher selbst in Italien kaum vorgekommen sind. Auch die meisten noch in Rom weilenden deutschen Journalisten wurden das Angriffskrieg ihrer italienischen Kollegen. Die Kundgebungen in Rom richteten sich zum Teil auch gegen die Verlor der früheren Ministerpräsidenten Molitini, der von den Deputierten „Berräter“ bezeichnet wird. Aus einer und vorliegenden Drahtmeldung geht hervor, daß die Deputierten schon Blut gefressen haben:

Rom, 15. Mai. Gestern vormittag um 10 Uhr wurde Molitini im königlichen Saal zu dem Sommerfest des Königs gebracht. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Der König gegen Molitini heizte sich in den öffentlichen Kundgebungen zusehends. Demonstranten drangen unter dem Rufe „Tod dem Berräter!“ in das Sommergebäude ein. Die kriegsbegehrlichen Blätter führen eine aufreizende Sprache, während die Regierung sich bemüht, Ordnung zu halten und alle gefährlichen Gebäude durch harte Truppenmassen besetzt hält. Salandra dankt in einem Telegramm an den Präsidenten von Holland, daß dort italienisches Blut vergossen wurde und mahnt, die Ruhe zu bewahren. In Holland war es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Kriegshetzern und Friedensstrengern gekommen, bei dem ein Interventionist durch einen Revolverstoß getötet wurde.

Auch ein Freund Molitini, der Abgeordnete und frühere Minister Bertolini wurde, als er in einen Straßenbahnwagen stieg, in schwerer Weise beleidigt. Man warf die Fensterscheiben des Wagens ein, wie dem Abgeordneten in G. erliegt und verlorste, ihn aus dem Wagen herauszuholen. Doch gelang es einigen Offizieren, Bertolini aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Auch verschiedene andre Abgeordnete, alle Anhänger Molitini, wurden beschimpft und bedroht. Wegen einen Kraftwagen des kaiserlichen Hofes wurden Steine geworfen. Die Villa Walle war bis in die frühen Morgenstunden durch ein hartes Truppenaufgebot besetzt. Für Walle unternahm auch am Freitag mehrere Ausfahrten. Bei der Ankunft d'Annunzio in Rom hatten sich einige tausend Menschen vor dem Bahnhof versammelt; d'Annunzio sprach später an der Menge vom Balkon seines Hotels. In Antwerpen scheint es dabei nicht gekommen zu sein. Dagegen drangen am Freitag vormittag einige hundert interventionistisch gekannte Studenten in den Vorlauf der Kammer ein und zertrümmerten die Scheiben der Eingangstüren und die Fenster der Vorderseite. Den anwesenden Abgeordneten und Dienern der Kammer gelang es, den Vorfall der Kammer von den Demonstranten zu überbrücken, worauf sich diese entzogen. Der Polizeikommissar, dem die Bewachung des Palastes oblag, wurde auf Befehl des Ministers des Innern seines Amtes entlassen. Infolge dieser Vorfälle hat Salandra folgenden

### Erlaß zum Schutz der öffentlichen Ordnung an die Präfekten gerichtet:

Rom, 15. Mai. (Wegweisig Bericht.) Nach einem Befehle des Ministerpräsidenten Salandra die Präfekten für jeden Fall, wo sie es für notwendig erachten sollten, den militärischen Beistand der Schutz der öffentlichen